

17.5.2024 Südkurier

Steinzeitbier und Bronzezeitkäse: Spannende Fundstücke im Neubau des Pfahlbaumuseums

In einem Koffer aus Berlin holt Museumsdirektor Gunter Schöbel Fundstücke heim an den Bodensee. Jetzt sind sie endlich öffentlich zu sehen.



Susanne Krestakies vom Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte und Museumsdirektor Gunter Schöbel reichen sich einen Koffer, in dem Kulturgut aus der Bodenseeregion von Berlin aus heim in die Heimat transportiert worden ist. | Bild: Hilser, Stefan



[Stefan Hilser](#)

Der [Überlinger Fotograf Alexander Lauterwasser, heute 73](#), war ein Bub von vielleicht sechs Jahren, als er im Bodensee vor Maurach nach Scherben buddelte. Sein Vater, der noch bekanntere Fotograf Siegfried Lauterwasser, wusste um den historischen Wert der unscheinbaren Funde. Sind sie doch ein Hinweis auf 6000 Jahre altes Leben in unserer Region. Was der kleine Alexander nicht ahnen konnte, als er ein löchriges Stück Stein in Händen hielt: dass es sich um das Zeugnis einer 3000 Jahre alten Käseproduktion am Bodensee handelt.



Diese Scherbe entdeckte der Überlinger Fotograf Alexander Lauterwasser am Bodensee bei Maurach. | Bild: Hilser, Stefan

Aus Fischern wurden Schatzsucher

Dieses Wissen um die Frühgeschichte am Bodensee und im nördlichen Alpenraum ist noch gar nicht so alt. Vor 170 Jahren etwa, sagt Gunter Schöbel, „herrschte ein regelrechter Hype um die Funde“. Der Direktor des Pfahlbaumuseums begründet ihn damit, dass damals erst bekannt wurde, dass vor den Hochkulturen der Römer und der antiken Griechen am Bodensee und im Alpenraum noch ältere Kulturen lebten. „Und das verschaffte den Menschen hier eine Identität und Wurzeln.“ Es ließ sich aber auch Geld damit machen, wie Schöbel berichtet.

Das könnte Sie auch interessieren [Uhldingen-Mühlhofen Neubau im Pfahlbaumuseum:](#)



[Lichtinstallation soll Besucher scheinbar auf dem Seegrund wandeln lassen](#)

Franz Xaver Ullersberger brachte es, im Zusammenwirken mit Fischerfamilien, zur Meisterschaft und holte in den Jahren 1862 bis 1864 fast 4000 Funde aus der Stein- und Bronzezeit aus dem See. Die besten Stücke, etwa 1800 Objekte, verkaufte er an den König von Württemberg, etwa 800 Funde vom Überlinger See an den Großherzog nach Karlsruhe. Weitere Funde, die Revierförster Eugen Frank ab 1875 im Moor am Federsee entdeckte,

verkaufte dessen Witwe an das Museum für Völkerkunde in Berlin, womit sie Preußischer Kulturbesitz wurden. Letztlich aber verschwand alles von der Bildfläche in Depots, wo sie von der Öffentlichkeit weder gesehen noch bestaunt werden konnten.

Schöbel und sein Koffer aus Berlin

Hier nun kommt der [Koffer aus Berlin ins Spiel, den sich Schöbel im November 2023](#) im Museum für Vor- und Frühgeschichte packen ließ. Ihm ist es gelungen, Dutzende Fundstücke an den See zurückzuholen. Bezahlen muss der Trägerverein des Museums nichts, unter Archäologen sei die gegenseitige Unterstützung Usus. Doch der mit zweifachem Zahlenschloss gesicherte Stahlkoffer wurde bis jetzt unter Verschluss gehalten. Erst Susanne Krebstakies durfte ihn am Dienstag (14. Mai) öffnen, sie durfte die Exponate in den Vitrinen des Neubaus im Unteruhldinger Museum drapieren. Sie ist stellvertretende Werkstattleiterin in dem Berliner Museum und sagt: „Nur wir dürfen die Exponate anfassen.“ Die Gefahr, dass sie auseinanderbrechen könnten, wenn sie jemand unbedarft an der falschen Stelle anfasst, sei zu groß.



Susanne Krebstakies vom Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte, drapiert Leihgaben in einer Vitrine des erweiterten Pfahlbaumuseums. Links Gunter Schöbel und sein Kollege Peter Walter vom Museum in Unteruhldingen. | Bild: Hilser, Stefan

Steinzeitbier und Bronzezeitkäse

Unter den Fundstücken aus dem Koffer befindet sich ein 6000 Jahre alter Henkelkrug aus Schussenried am Federsee. „Vielleicht haben die Schussenrieder damals Bier aus ihm getrunken“, sagt Peter Walter lachend. Der wissenschaftliche Mitarbeiter im Pfahlbaumuseum ergänzt: „Die konnten schon brauen.“

Käse machen kann man am Bodensee ebenfalls schon lange. Dafür gibt es verschiedene Zeugnisse. Unter anderem die Scherbe, die Alexander Lauterwasser vor rund 65 Jahren in Händen hielt. „Mein Vater hat sie mit anderen Fundstücken in einer Vitrine aufbewahrt“, berichtet er. „Da waren auch zwei schön gearbeitete Steinbeile dabei.“ Nach dem Tod Siegfried Lauterwassers und der Auflösung seines Haushalts hätten sie sich an Gunter Schöbel gewandt und dem Museumsverein den Nachlass vermacht. Schöbel erkannte sofort, um was es sich handelte: um das Bruchstück eines Milchgefäßes, das in der zu Ende gehenden Bronzezeit für die Käseherstellung verwendet worden ist. Schöbel: „Damit haben die 1100 vor Christus einen Lugeleskäs‘ gemacht.“



Museumsdirektor Gunter Schöbel vor dem Neubau des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen. Die letzten Arbeiten vor der Eröffnung sind in vollem Gange. | Bild: Hilser, Stefan

Der Schatz der Privatsammler

Lauterwasser ist einer von 160 Privatsammlern, deren Funde im Museum aufgehoben werden.

In Summe bis zu 100.000 Funde aus dem Raum Bodensee-Oberschwaben, von der Altsteinzeit um 15.000 Jahre vor heute bis zur Neuzeit, womit sie die Forschungsarbeit enorm bereichern. Schöbel spricht hier von der „Bürgerwissenschaft des 19. Jahrhunderts“. Insgesamt verfüge das Museum über 120.000 Funde. Er geht davon aus, dass noch viele Schätze in halb vergessenen Vitrinen verborgen sind und ermuntert ihre Besitzer dazu, sich bei ihm zu melden. Den Privatsammlern möchte er nun „einen Kranz winden“, indem er ihnen eine eigene Abteilung im erweiterten Museum eingerichtet hat.

Schatzsuche wohl beendet

Dass heutzutage noch Zufallsfunde am Ufer gemacht werden, hält er wegen der eingeschleppten [Quagga-Muschel](#) für immer ausgeschlossener. Sein Kollege Peter Walter: „Man sieht nichts mehr. Der ganze Seeboden ist überwachsen von den Muscheln.“